Düsseldorfer Journal
und
Kreis-Blatt.

Erscheint täglich außer Montags.
Abonnementspreis: vierteljährlich 1 Thlr.
Auswärts
bei allen preuß. Posten 1 Thlr. 5 Sgr.

Einrückungsgebühren
für die Petit-Zeile oder deren Raum 1 Sgr.
Anzeigen werden
bis 11 Uhr Vormittags
angenommen.

№ 189. Donnerstag den 8. August 1850. (Cyriacus.) 12. Jahrg.

Aus Düsseldorf.

Vom 7. August. Der Gemeinderath hat gestern Abend nach Anleitung der neuen Gemeindeordnung den bisherigen Oberbürgermeisterei-Verwalter, Herrn Reg.-Assessor Hammers einstimmig zum Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf gewählt und das Gehalt desselben auf 1500 Thlr. festgesetzt. Gleich nach Vollzug der Wahl begaben sich die Gemeinde-Verordneten in pleno in das Lokal zum „Vater Rhein" wo der Herr Assessor Hammers sich zufällig befand, und überbrachten ihm das Mandat. Die Schiffbrücke war bei ihrer Rückkehr festlich mit Flaggen und Fahnen geschmückt. Die Wahl unterliegt der königlichen Bestätigung.

Zur Literatur.

Literarischer Bericht aus Paris.

Ich hatte vor einiger Zeit die Neugierde, eine der Vorlesungen zu besuchen, welche Abends in verschiedenen öffentlichen Gebäuden für das Volk gehalten werden. Sie sind, glaube ich, von Carnot, während er Minister des Unterrichts war, eingeführt worden, und waren anfangs zahlreicher als gegenwärtig, wo nur noch in fünf Sälen gelesen wird. Im Palais National alle Abend von 8 bis 10 Uhr, im Lycee Bonaparte, in der medizinischen Schule, im Lycee Charlemagne und im Conservatoire de Musique, in diesen vier letztern alle Wochen zweimal von 8 bis 9 Uhr. Der Zufall führte mich zuerst im Palais National in eine Vorlesung von Souvestre, dem Verfasser einiger bekannten Werke über die Bretagne. Ich kam etwas früh, fand aber den Saal schon halb voll und er überfüllte sich bald, so daß vielleicht hundert Personen keinen Raum mehr fanden; der größere Theil der Zuhörer waren Arbeiter, zum Theil von ihren Frauen begleitet, und der Anstand und das Stillschweigen der Versammlung machte einen höchst angenehmen Eindruck, und hätte der Kammer und den Zuhörern in gewissen Collegien der gelehrten Schulen zu einem Muster dienen können, das sie wahrscheinlich nie erreichen werden. Der größere Theil der Zuhörer schien die Gewohnheit zu haben, die Abende dort zuzubringen, sie kannten den Professor, der offenbar sehr bei ihnen beliebt ist, was ihnen Ehre macht, denn er that nichts ihren Vorurtheilen oder den Leidenschaften der Menge zu schmeicheln, aber er ist für etwas dieser Art gemacht, er sprach ernsthaft, mit einer offenbaren Vorliebe für die Sache. Ich wunderte mich über den Gegenstand, alte Geschichte; er sprach über Aegypten, die Constitution des Landes, die Denkmäler, und insbesondere die, welche man in den Sälen des Louvre findet, die Folgerungen, die sich aus ihnen zur Beurtheilung des Grades von Bildung, welchen das Land erreicht hatte, ableiten lassen u. s. w. Die Versammlung hörte mit äußerster Aufmerksamkeit zu, viele der Zuhörer schrieben Noten in ihre Taschenbücher, und alle betrugen sich äußerst ruhig. Andere Vorlesungen handeln von französischer Literatur, der Professor gibt eine Charakteristik eines Schriftstellers und liest dann auserlesene Stücke aus seinen Werken vor; in einigen werden die Elemente der Chemie und Physik populär vorgetragen. Alle Vorlesungen sind nicht so zahlreich besucht, als die im Palais National, aber überall sind die Zuhörer gleich aufmerksam. Die Arbeiter einer Fabrik, welche sich Abends nicht entfernen können, haben einen aus ihrer Mitte bestellt, um ihnen dieselben Stücke vorzulesen, die Souvestre seinen Zuhörern vorliest, und bezahlen ihn dafür. Solche günstige Zeichen der Bildsamkeit der hiesigen Bevölkerung werden niemand wundern, der mit ihr in Berührung gewesen ist; wo sie nicht durch den Trunk zu Grunde gerichtet ist, hat sie eine Wißbegierde, welche sonderbar gegen ihre Unwissenheit absticht. Gegenwärtig sind diese guten Eigenschaften durch den Socialismus verkehrt, der sich ihrer bemächtigt hat, indem er ihren Leidenschaften schmeichelt, während ihre Unwissenheit es ihnen unmöglich macht, die gröbsten Fehler und Uebertreibungen dieser Deklamationen zu entdecken. Aber ich glaube, daß auch diese schlechte Schule ihre guten Folgen haben wird, wenn sich die Ruhe erhält und sich keine Gelegenheit findet, die verführerischen Ideen zur Anwendung zu bringen; denn es ist ein großer Punkt, einen ungebildeten Menschen einmal zum Denken zu bringen, auch wenn seine ersten Ideen falsch sein sollten. Bis jetzt ist dies in einem unglaublichen Grade der Fall, drei Viertheile der Pariser Arbeiter stecken tief in dem ärgsten Unsinn socialistischer Träumereien, um mich höflich über das Gift auszudrücken; aber wenn man ihnen Zeit läßt es durchzudenken, so werden sie auch darüber hinwegkommen. Die Gefahr liegt in der Ungeduld, die Theorien auszuführen.

Dies erinnert mich an den ersten Versuch von Belehrung ihrer arabischen Unterthanen in Algier, welchen die französische Regierung seit einiger Zeit in der Form einer arabischen Zeitung, betitelt Mobacher, macht. Es ist ein wöchentliches Blatt, das in zwei Ausgaben, einer arabischen und einer französischen, erscheint, es wird in den Büreaus des General-Gouverneurs redigirt und lithographirt; es enthält politische Nachrichten aus Europa und Afrika, einige aus Konstantinopel, ferner die Gesetze und Ordonnanzen, welche den Araber angehen, endlich Beschreibungen neuer Erfindungen, die man den Lesern für verständlich hält. Das Blatt wird zu tausend Exemplaren gedruckt und von der Regierung an die Chefs aller Stämme geschickt, die unter französischer Herrschaft oder französischem Einfluß stehen. Es wurde Anfangs wenig gelesen, aber nach und nach hat sich an seinen Empfang, so wie an jede Aufmerksamkeit von Seite des General-Gouverneurs eine Eitelkeit geknüpft, so daß es jetzt eine Ehre ist, es zu erhalten, und es hat sich eine gewisse Neugierde gebildet, Nachrichten aus der übrigen Welt zu erhalten. Seit einiger Zeit hat man ihm aber eine Wichtigkeit gegeben, die es früher nicht hatte, indem man darin den Tribut angibt, den jeder Stamm an Frankreich zu bezahlen hat. Früher wußte Niemand, als die Häupter der Stämme, was Jeder zu bezahlen hatte, und da sie die Steuer umlegen, so konnten sie eine beliebige Summe von den Mitgliedern des Stamms fordern, unter dem Vorwande, daß es für die Regierung sei, während ein großer, oft der größere Theil in ihren eigenen Händen blieb. Die arabischen Stämme haben sich durch die französische Besitznahme ungeheuer bereichert, man berechnet, daß etwa 20 bis 25 Millionen von den 80 bis 100 Millionen, welche die Besetzung des Landes Frankreich jährlich kostet, in arabischen Händen bleibt. Der Araber verkauft sein Korn, seine Datteln, Pferde, Schafe, die Körbe, die er flicht u. s. w. an die europäische Bevölkerung, kauft dagegen nie etwas Europäisches, als von Zeit zu Zeit Pulver und Waffen, den Rest bringt er nach Hause, wo er ihn vergräbt, ohne daß Frau und Kinder wissen, wo der Schatz liegt, und wenn der Familienvater plötzlich stirbt, so ist das Geld verloren. Nur das Haupt des Stammes weiß einen Theil dieser Summen zu erpressen. Der Tribut der Stämme hat sich noch in keinem Jahr auf vier Millionen belaufen, er ist im Budget von 1851 auf fünf Millionen angeschlagen, aber es ist zweifelhaft, ob er sich so hoch bringen läßt, und nach der mäßigsten Berechnung müssen 2 bis 300 Millionen französisches Geld im Besitz der Araber sein. Der Vortheil, den die Häupter der Stämme davon ziehen, ist sehr beträchtlich, und einige haben 100 bis 150,000 Fr. Einkommen; sie fangen an, große Häuser zu bauen, Gärten um sie her anzulegen, und die Regierung begünstigt diese Neigung, weil sie angesessene Stämme, welche etwas zu verlieren haben, das sie nicht mit sich nehmen können, leichter in Ordnung hält. Die Angabe des Tributs im Mobacher ist unter diesen Umständen von großem Werth für die Araber, weil es sie in den Stand setzt, ihre Chefs einigermaßen zu controlliren und sich der Bezahlung übermäßiger Auflagen unter dem Vorwande des hohen Tributs zu weigern, und nichts hat so sehr zu dem Ansehen der offiziellen Zeitung beigetragen, obgleich es sie freilich bei den Häuptern nicht beliebter gemacht hat. Die Macht dieser Häupter ist sehr groß in den Stämmen, bei den meisten ist sie in den Familien seit dem zehnten Jahrhundert, und obgleich sie nicht immer in direkter Linie vererbt, so erlauben die Stämme doch nie, daß sie auf eine andere Familie übertragen wird. Bis jetzt hat nichts diesen Einfluß erschüttert, am wenigsten der Krieg, der ihn eher befestigt, und die französische Regierung kann Algier nur durch die Häupter der Stämme in Ruhe halten. Es wäre eine merkwürdige Erscheinung, wenn die auflösende Kraft der Oeffentlichkeit durch die Presse auch hier ihre Wirkung ausüben und den ersten Keim zum Verfall des alten Einflusses der großen arabischen Familien aussäen sollte. (A. Z.)

Tagebuch.

Berlin. Herr v. St. Paul, in weiteren Kreisen bekannt als Censor der vor dem März in Cöln erscheinenden „Rheinischen Ztg." ist in der Schlacht bei Idstedt gefährlich verwundet worden. Er steht als Pr. Lieut. in der schleswig-holstein. Armee und ist ein Vetter des in Schleswig gefallenen gleichnamigen Obersten. — Aus England wird zur Berichtigung der verschiedenen sich widersprechenden Nachrichten hieher gemeldet, daß die Aktiengesellschaft für die telegraphische Verbindung zwischen Dover und Calais neuerlich den Beschluß gefaßt hat, einen einfachen gewöhnlichen Telegraphendraht, wie er seit längerer Zeit in Preußen angewandt werde, ohne weiteren Schutz auf den Grund des Meeres zu versenken und abzuwarten, ob er durch die ankernden Schiffe werde beschädigt werden. Zwar weicht dies von dem ersten Projekte wesentlich ab, nach welchem sich die Unternehmer gegen die französische Regierung zur Herstellung einer gleichzeitigen Verbindung durch 7 Drähte kontraktlich verpflichtet hatten, indeß hat man von der Ausführung dieser Idee bei der geringen Wahrscheinlichkeit, daß eine solche Verbindung auf die Dauer bestehen könne, und bei der beständigen Gefahr der Zerstörung Abstand genommen. In der angegebenen Weise ist die Herstellung einer telegraphischen Verbindung zwischen England und Frankreich leicht ausführbar und in der Kürze zu hoffen.

Breslau. Ein Anschlag am schwarzen Brette der Universität bringt einen Aufruf der Professoren Haase, Stenzel und Tellkampf zur Unterstützung Schleswig-Holsteins. Auch eine Studenten-Versammlung fand in dieser Angelegenheit statt. Ein Offizier, mehrere Unteroffiziere und verschiedene entlassene Landwehrmänner sind bereits von hier zur holsteinischen Armee abgegangen. Gegen Vorzeigung der Pässe und Wohlverhaltungsatteste erhalten sie vom Comite freie Fahrt nach Hamburg und die nöthigen Reisekosten bis Altona.

Köln. Den uns vorliegenden brieflichen Berichten aus Rheinland und Westphalen entnehmen wir folgende Angaben über die Wirksamkeit der Unterstützungs-Comite's für Schleswig-Holstein: In Duisburg hat die Sammlung für Schleswig-Holstein bis zum 3. d. M. 836 Thlr. ergeben, von denen am 3. 800 Thlr. nach Kiel an Dr. Lorenzen abgesandt worden. Darunter sind 108 Thlr. aus der Mitte der Turner. Durch den rühmlichen Eifer der Damen konnten heute vier große Säcke mit Leinwand, Charpie, Binden, Decken, Jacken ꝛc. nach Kiel abgeschickt werden. Aus Crefeld hat am 2. d. M. ein Comite, an dessen Spitze v. Beckerath steht, als erste Hülfeleistung 3000 Mark Banco und ein bedeutendes Quantum Lazareth-Gegen-

stände nach Kiel abgesandt. Der für den Kreis Dortmund constituirte Hülfs-Verein hat 1000 Mark Banco, so wie 1 Ballen Charpie, Bandagen ꝛc. zusammengebracht und schon am 1. d. M. nach Kiel übermacht. Aus dem Kreise Lippstadt sind bis 1. d. M. 235 Thlr. und 600 Pfund Leinwand, Charpie, Kleidungsstücke u. s. w. nach Kiel gesandt worden. In Soest hat ein zur Unterstützung der Schleswig-Holsteiner gegebenes Concert einen Reinertrag von 250 Thlrn. geliefert. An einmaligen Beiträgen sind, meistens in den umliegenden Dörfern, 100 Thlr. gesammelt worden; darunter befinden sich etwa 10 Thlr., welche von den Schulkindern zweier Dörfer gegeben wurden. Die Unterzeichnungen für wöchentliche Beiträge haben in der Stadt einen sehr erfreulichen Fortgang. Der Hülfs-Verein für Schleswig-Holstein wird in den Stand gesetzt werden, während mindestens vier Monaten wöchentlich etwa 50 Thlr. nach Kiel zu schicken. Von Bielefeld sind 500 Thlr. und eine Kiste Leinwand, Charpie ꝛc. nach Kiel eingesendet. — Einem in Emden erschienenen Aufrufe zur Bildung von Frauen-Comite's ist folgende Notiz beigefügt, die wir ähnlichen Vereinen zur Berücksichtigung empfehlen: Gewünscht werden „1) Binden von 6 Ellen Länge und 2 Zoll Breite, 2) Binden von 12 Ellen Länge und 3 bis 3½ Zoll Breite, 3) Compressen von ½ Viertel, ¼ Viertel, höchstens ½ Elle Quadrat, 4) bei Anfertigung von Charpie müssen die dazu gebrauchten Lappen wenigstens 4 Zoll Quadrat haben, noch besser 5 Zoll, 5) jede Binde ist mit zwei Stecknadeln zu versehen, 6) wollene Strümpfe; jedes Paar ist mit einem Paar Bändchen zum Zusammenbinden zu versehen." — Die Theilnahme für die nationale Sache durchdringt immer mehr alle Schichten des Volkes und äußert sich in den rührendsten Einzelheiten. Eine arme Frau, deren Eltern aus Holstein stammen, brachte dem Comite-Vorsteher des Schleswig-Holstein-Vereins, ihre einzige werthvolle Habe: zwei Ringe ihrer verstorbenen Mutter, da sie nichts Anderes zu bieten habe. Aus dem kleinen Orte Westerstede langte ein Landmann, Namens Lux, an mit hundert Thalern und tausend Binden, 80 neuen Hemden und anderen Lazareth Gegenständen. Da die beisteuernden Landsleute geäußert hatten: „Man wisse doch nicht recht, ob das Geld und die Sachen alle richtig an die bedürfenden Schleswig-Holsteiner kämen!" (ein unserem armen deutschen Volke leider so natürlicher Zug des Mißtrauens), so hatte sich der Mann entschlossen, Geld und Sachen in Person auf seine Kosten nach Holstein zu bringen, und ist denn auch wirklich dahin abgereist, um nachher seinen Landsleuten „über Alles ordentlichen Bescheid geben zu können." — Auch in Wien wird für die Sache der Herzogthümer im Stillen gesammelt. Dagegen haben die Professoren und Studirenden in Innsbruck eine öffentliche Sammlung „zur Unterstützung der hartbedrängten deutschen Brüder in Schleswig-Holstein" ausgeschrieben. Einen gleichen Aufruf brachte das „Botzener Wochenblatt."

Brühl. Am 29. Juli wurde in dem benachbarten Dorfe Liblar, auf dem Wege nach Buschfeld ein 17jähriges Dienstmädchen vom Blitze erschlagen. Die von der Ortsbehörde mit großer Umsicht angestellten Rettungsversuche blieben leider erfolglos. Anscheinend hatte das, wegen seiner Treue und Freundlichkeit und seines Fleißes allgemein geachtete Mädchen eine kleine Sichel vorn auf die Bürde Viehfutter gesteckt, mit der es nach Hause zurückkehren wollte, durch welche der Blitz angezogen und auf den Kopf geleitet wurde, von dem er vorn am Körper herunter und endlich aus dem rechten Schuh, diesen zertrümmernd, wieder hinausgefahren zu sein schien. Die Gewalt des Blitzes hatte das Kopftuch und die Kleidung des Mädchens ganz zerfetzt und auf der Brust und dem Unterleibe bedeutende Brandstreifen herbeigeführt.

Frankfurt. Es sollen Unterhandlungen, die ziemlich weit gediehen sind, über einen süddeutschen Zoll-Verein im Gange sein. Oestreich, Baiern und Würtemberg, sollen, im Falle die Einschüchterungsversuche gegen Preußen mißglücken, dazu fest entschlossen sein. Was diesen Plan unwahrscheinlich macht, ist, daß das bisherige Zollvereinseinkommen in den resp. Budgets einen sehr ansehnlichen Posten bildet, den jene Staaten nicht wohl entbehren können.

Oestreich. Der in wenigen Tagen von Salzburg nach Prag verziehende Cardinal Fürst Schwarzenberg hat dem Salzburger besonders an römischen Alterthümern und Münzen reichen Museum seine kostbare Sammlung von Schmetterlingen sammt den dazu gehörigen schönen Behältnissen als freundliches Andenken geschenkt. Der Werth dieser Sammlung wird von Entomologen wegen ihrer Neuheit, Schönheit und Reichhaltigkeit (sie zählt über 4000 Exemplare) hoch angeschlagen.

Großbrittanien. Das Industrie-Ausstellungsgebäude im Hydepark wird in Birmingham und dessen Nachbarschaft verfertigt. Die Firma Fox, Henderson und Comp. liefert die eisernen Gerüste; die Hrn. Clance haben den Contrakt der ungeheuren Glaslieferung übernommen und die Lieferung der Gasröhren ist ebenfalls einer Fabrik jener Gegend anvertraut. Aus diesen 3 Materialien wird der ganze Bau bestehen. — Für das Armenwesen wurde in England und Wales im Jahre 1848 die Summe von 6,180,765 L. St. (also 7 Schilling, 1¾ Pence auf den Kopf), 1849 dagegen nur 5,792,963 L. St. (also 6 Schilling 6½ Pence) verwendet. Die Anzahl derjenigen Personen, welche Unterstützungen empfingen, betrug am 1. Januar 1849 annäherungsweise 1,104,526, am 1. Januar 1850 aber nur 1,033,812. Darunter befanden sich Erwachsene mit gesunden Gliedmaßen 1849: 201,644; 1850 nur 170,592.

Feuilleton.

Der Voigt von Silt.

Erzählung von Th. Mügge.

(Fortsetzung.)

Doch sie sah von dem Allem fast nichts, sie sah nur zwischen dem kleinen Beete an der Wandseite Jens Lornsen, der von der Hallig eben heraufstieg und plötzlich stehen blieb, weil er sie erkannte.

Durch seine ernsten Züge lief es wie der heiterste Sonnenschein. Seine klaren großen Augen hefteten sich mit einem unaussprechlichen Ausdruck auf sie, und nie ist ein Schweigen beredter gewesen, nie haben Empfindungen sich mächtiger auszudrücken vermocht, als durch die Blicke voll Rührung, Dank und Freude, mit denen er sie betrachtete. — Die stolze Kälte seines Wesens schien vor dem Feuer, das seine Seele erglühen machte, zu schmelzen, und ohne Bedenken schwang er sich durch das Fenster und stand, ehe sie es ahnte, vor Lina, deren Hände er ergriff und so heftig drückte, daß sie Schmerzen davon empfand.

Ja, so bin ich, rief Lornsen mit froher Stimme, trotz meiner dreißig Jahre immer noch ungestüm wie ein junger Mensch, wenn mir das Herz warm wird. — Verzeihen Sie es ihm, verzeihen Sie mir, wenn ich in diesem Augenblick an nichts denke als an mich selbst. — Ich war so unruhig, so sorgenvoll, so voll Bangen, und plötzlich sehe ich allen meinen Kummer geheilt. Ich sehe Sie, wie ich Sie nie zu sehen hoffen durfte.

In der friesischen Landestracht, sagte Lina.

Die Ihnen so schön steht, daß Sie sie immer tragen müßten, rief Jens. Mit der Binde um die Stirn, sehen Sie aus wie eine der weisen Prophetinnen meines Volks, die untergegangen sind mit ihm, aber nächtlich noch immer aus den Fluthen steigen sollen, um eine bessere Zukunft zu offenbaren.

Ich glaube, erwiderte das junge Mädchen, daß ich froh sein darf, nicht zu den Untergegangenen zu gehören und meines Vaters Glauben theilen muß, mich diesem fürchterlichen Meere nie wieder anzuvertrauen.

Muß ich fürchten, sagte er, daß Ihr Vertrauen auch zu mir wankend geworden ist?

O! nein, versetzte sie, ihn anblickend. Mein Vertrauen wankt so leicht nicht zu dem, dem ich es geschenkt habe und — fügte sie lächelnd hinzu — auch diese Kinder der See, selbst diese Frauen hier haben mir gesagt, daß Jens Lornsen der kühnste Mann weit und breit sei, auf welchen jeder Bedrängte fest bauen könne.

Ich denke, daß ich dies Lob nicht zurückweisen darf, sprach Lornsen. Niemand in der Welt soll je an mir zweifeln; aber fuhr er sanfter fort, indem er Lina von Neuem die Hand reichte, dennoch habe ich mir heut gelobt, immer auf guten Rath zu hören und niemals die warnende Stimme eines Freundes zurückzuweisen.

Der Freund in Helgoland hatte also doch recht, sagte sie.

Wenn ein Unglück geschehen wäre, an welches ich mit Schaudern denke, gab er zur Antwort, indem seine Blicke innig auf ihr ruhten, ich würde die Ruhe meines Lebens für immer verloren haben.

Ein lautes Gelächter übertönte seine letzten Worte; unmuthig zog Jens seine Hand zurück. Der Baron hatte die Thür aufgemacht und betrachtete seine Tochter mit steigender Belustigung. Wie siehst Du aus, Lina, rief er; allerliebst, wie ein leibhaftiges Strandvoigtmädchen aus Amrom oder Silt; bei meiner Ehre! Du hast Dich nicht zu schämen, zu der nächsten Maskerade in Kopenhagen mußt Du in solchem Anzug erscheinen. — Kammerherr Branden, der von den italienischen Fischerinnen solch Aufhebens macht, wird entzückt sein, und unser Vetter Holk — muß ein Sonnet darauf dichten und friesische Röcke in die Mode bringen Ich sehe es kommen, es wird Mode werden nach den Halligen zu reisen, um romantische Episoden dort zu erleben.

Davor möge der Herr uns bewahren, sagte Jens.

Warum, Herr Lornsen, warum? rief der alte Herr.

Weil den romantischen Damen und Herren aus Kopenhagen doch zuletzt unsere friesische Röcke und unsere derbe Romantik eben so wenig gefallen würde, wie uns das dänische feine Wesen.

Ja das ist wahr, sprach der Baron. — Sieh Dir das Paradies an, Lina, es ist zum Erstaunen, wie Menschen hier leben können. Und dabei sagte mir die Besitzerin dieses kostbaren Grundstücks so eben, daß sie um keinen Preis wo anders wohnen möchte. — Komm Mädchen, komm, rief er lachend, zeige Dich Deinen neuen Landsleuten, sie sind ganz glücklich, Dich im rothen Rock zu besitzen, vor Spitzen und Kanten aus Brüssel würden sie weniger Respekt haben. — Und ich wette beinahe, es geht unserem Freund Lornsen hier ziemlich eben so, fuhr er fort. Er betrachtet Dich mit wahrem Entzücken und möchte nichts lieber wünschen als Dich immer so zu sehen. Ist es nicht so, Herr Lornsen?

Gewiß, es ist so, erwiederte Jens, indem er dem Baron folgte.

In dem großen, hellen Raume des Wohnhauses war die Familie der Halligbewohner beisammen, welche treuherzig die Spöttereien des Barons belachte und die junge Dame in ihrer friesischen Sonntagstracht mit kindlichem Entzücken empfing. Ihre Augen leuchteten vor Freude über die schöne Kleidsamkeit ihrer Jacken und Röcke; sie waren stolz darauf, wie Fürsten auf Purpurmäntel, und bewunderten sich eigentlich selbst in dem Gedanken, daß sich nichts in der Welt damit vergleichen lasse.

Lina wurde herum geführt und mußte Alles sehen. Die großen Kisten mit blanken Messingschilden enthielten, was Mutter und Großmutter an Leinen gespart; auf zierlichen Brettern standen wohlgeordnet Gläser und Tassen, und über dem großen Heerdstein prangte Kupfer und Zinn. An den Wänden hingen aber ein halbes Dutzend vergilbte Landschaften, Schiffe im Meer und Brustbilder in schwarzen Rahmen, und an der andern Seite stand das werthvollste Stück des Hausraths, eine alte Gehäuseuhr. Ein mächtiger Tisch von weiß gescheuertem Fichtenholz füllte die Mitte des Zimmers und viele schwere Stühle, mit Kissen von Seegras belegt, waren in die Ecken geschoben.

Alles aber glänzte in Reinlichkeit. Die Dielen waren weiß, die Holzbekleidung des Zimmers grünlich angestrichen, jede Scheibe, jede Tasse war sauber geputzt, das kleinste Ding an seinem Ort. Der Geist der Ordnung, der diesem Volke angestammt ist wie den Holländern, die einst ihre Nachbarn waren, und von Geschlecht zu Geschlecht vererbt, duldet nirgend Unrath und Verwirrung; selbst hier auf dieser armen kleinen Hallig, umgeben von Nässe, Stürmen und graublauem Meerschlamm, hielt er wohlthuend seine Hände ausgestreckt und wehrte die bittersten Feinde des Elends ab.

Als Alles besehen und Alles belobt war, wurde Lina hinausgeführt, das Haus und die Hallig zu betrachten. Auf dem festen Hügel von Lehm lag es, stattlich und seltsam anzuschauen. Der schmale Raum welcher es umgab, enthielt die wenigen Blumen und Halme, welche im Schutz eines dichten Gitters blühten. Dann senkte sich der Hügel kahl hinab in einen ebenen Grund von einigen hundert Schritten, der nach und nach ins Meer verlief — Jetzt, wo Ebbe war, hatte sich dies weit zurück gezogen und einen schwarzen Schlammgrund blos gelegt, von tiefen Rinnen gefurcht, in denen sich das zurückgebliebene Wasser sammelte. — Die Kinder des Halligbewohners liefen darin umher, um Fische oder Muscheln zu suchen, aber die warnende Stimme ihrer Mutter rief sie zurück und während das junge Mädchen ihre neugierigen Blicke über den schauerlichen Grund und über das fernwogende unermeßliche Meer schweifen ließ, wurden die Schafe herbeigetrieben, die Hausgenossen und hülfreichen Gefährten dieser einsamen Familien, derer größter und einziger Schatz sie sind.

Die Sonne lag mit ihrer rothen Kugel auf den Wellen und schickte ihren letzten blendenden Glanz herüber. Die Winde schwiegen, es fächelte mild in den langen Schilfhalmen; das Haus auf der Höhe lag im röthlichen Lichte wie im Frieden Gottes und die frischen blondhaarigen Buben im Grase spielend, die nackten Arme um die Hälse der geduldig wartenden Thiere geschlungen, konnten einem Maler für das gelungenste Bild eines idyllischen Stilllebens dienen. — Lina hatte lange auf der Bank am Hause gesessen und träumerisch diesen Spielen zugeschaut. Zuweilen wandte sie ihre Blicke zur Seite, wo die Schlupp noch immer bewegungslos lag, als könnte sie nie wieder muthig ihre Flügel entfalten. In weiter Ferne stieg ein Streifen Land aus dem Wasser empor, sie wußte, daß es die Insel Pelworm war. Eine Hallig schwamm wie ein dunkler Punkt zwischen leuchtenden Wellen, und in dem Herzen des einsamen Mädchens weckte dies Bild der Ruhe und Abgeschiedenheit sehnsüchtige und wehmüthige Gefühle auf.

Sie blickte sinnend in die rothe Gluth des Abends, in die endlose Stille, die auf Flügeln der Ewigkeit die Schöpfung einwiegte. Es war ihr, als müßte sie immer hier wohnen; als liege diese kleine Insel fern in dem unermeßlichen Ocean, und wer den Fuß darauf gesetzt, müsse bleiben und leben und sterben, ohne je von der Welt und ihren Sorgen wieder zu hören. Sie lächelte mit gefalteten Händen diesem Gedanken nach, der sich vor ihr ausdehnte und sonderbare Bilder gestaltete; plötzlich aber hörte sie Lornsens klingende, tiefe Stimme, und sie wandte die Augen von der Sonne ab zu ihm, ihre Blicke und Gedanken fanden ein bestimmtes Ziel.

Lornsen stand auf der Hallig und sprach scherzend mit den Kindern, die an ihm aufstrebten. Sein heiteres Lachen und seine Scherze drangen zu ihr; das Abendlicht röthete sein edles Gesicht, sein Haar flatterte frei um die hohe Stirn. Es war lieblich zu sehen, wie er Liebe und Freude weckte, und wie diese Kinder sowohl wie die alten Leute so großes Vertrauen zu ihm hatten, daß Augen und Herzen aufgingen, wenn er zu ihnen sprach.

Das ist ein Mann der keinem weicht! hatte die Frau auf der Hallig von ihm gesagt, und leise flüsterte Lina diese Worte, als sie ihn betrachtete. Nach einigen Minuten kam er herauf und grüßte sie, indem er sich neben sie setzte und theilnehmende Fragen an sie richtete.

Ich fühle mich wieder ganz wohl, sagte sie, und möchte länger hier verweilen als mir vermuthlich gestattet sein wird.

In vier Stunden wird es dazu Zeit sein, erwiederte Lornsen, die Fluth kommt bald, der Grund wird schon naß.

Aber die Nacht kommt auch, fiel sie ein.

Der Mond wird uns leuchten, sagte er. Mit der ersten Morgenfrühe werden wir vor Husum liegen, und nichts bleibt dann von allem Erlebten übrig, als die Erinnerung.

Glauben Sie, daß ich sie festhalten werde, gab Lina zur Antwort.

Ich zweifle nicht daran, erwiederte Jens. In Kopenhagen wird unter anderen Erinnerungen auch diese stürmische Fahrt Sie zuweilen beschäftigen.

Herr Lornsen, sagte sie erröthend und stolz, ich glaube nicht, daß Sie so gering von mir denken, mich zu verspotten.

O nein! rief er, mit größerer Theilnahme sie anblickend, aber welches Recht habe ich denn, um unter Ihren Erinnerungen bevorzugt zu werden?

Gibt es Ihnen kein Recht, fragte Lina vorwurfsvoll, daß ich Ihnen wahrscheinlich das Leben danke? Oder wenn Sie das ablehnen, gibt Ihre Sorge für mich, Ihre Freundlichkeit, Ihre Mühe um zwei Ihnen ganz unbekannte Fremde Ihnen nicht das Recht, dauernde Dankbarkeit zu begehren?

Dauernde Dankbarkeit, sagte Jens, ist etwas, was kein Mensch begehren darf. Aber lassen Sie uns Freundschaft schließen und lassen Sie mir das Recht dankbarer Gegenseitigkeit. — Wenn Ihr Ruf mich nicht warnte, hätte die Sturzwelle mich unfehlbar ins Meer geschleudert. Daß ich hier sitzen, Ihre Hand fassen, meine Augen auf Sie richten und an meine irdische Zukunft noch glauben kann, danke ich Ihnen. So wollen wir beide denn in unseren Erinnerungen ein treues Andenken bewahren, und wenn die Welt uns trennt, daran festhalten, selbst wenn wir uns nicht wiedersehen sollten.

Beide schwiegen und sahen in die falbe Ferne, die sich duftig verschleierte. Nebelmassen stiegen mit wunderbarer Schnelle plötzlich überall auf. Man konnte nicht sagen, woher sie kamen, aber wenige Minuten reichten hin, um rund um die Hallig dichte Wolken zu legen, die sich über einander wälzten und immer näher rückend ihre nassen dunklen Arme nach den einsamen Menschen ausstreckten.

(Fortsetzung folgt.)

Der Traum-Engel.

Aus den Kinderliedern von W. Herchenbach. *)

Ein Englein fliegt in dunkler Nacht
Hoch über Thal und Wälder,
Und flattert mit der Flügel Pracht
Durch Stadt und Dorf und Felder.

Und wo es nur ein Häuslein weiß
Da fliegt es sanft hernieder
Und singt gar wunderbar und leis
Die allerschönsten Lieder.

Das hört im Schlummer dann das Kind
Und müht sich, mitzusingen;
Und draußen singet auch der Wind,
Das gibt ein süßes Klingen.

Das Englein küßt des Kindes Mund
Und fächelt mit dem Flügel:
Da tanzt das ganze Erdenrund
In einem klaren Spiegel.

Es reiht sich fröhlich Traum an Traum,
Als ob's im Himmel wäre;
Der Dornstrauch wächst zum Wunderbaum,
Es sprechen Halm und Aehre.

Und immer Neues kommt und geht,
Und Alles lacht vor Freude
Das Kindlein bald auf Wolken steht
Und bald auf öder Haide.

So währt es fort die ganze Nacht,
Bis sich die Sonne hebet;
Und eh' das Kindlein noch erwacht
Der Engel sanft entschwebet.

Doch bösen Kindern naht er sich
Mit einem schwarzen Schleier,
Der dehnt sich lang und fürchterlich
Und wird zuletzt zu Feuer.

Der blendet dann des Kindes Blick
Und zeigt ihm lauter Fratzen:
Es träumt von Noth und Mißgeschick,
Von Klauen und von Tatzen.

Und wenn die Sonn' schon fröhlich scheint,
Dann wacht es aus dem Schlummer:
Es ist verdrießlich, lärmt und weint
Und macht der Mutter Kummer.

*) Abgedruckt aus dem „rheinischen Schulboten."

Wilhelm Cleff.

Düsseldorf den 6. August 1850.

Wechsel-Course in Pr. Cour.			*Briefe.*	*Geld.*
Amsterdam	Fl. 250	k. S.	141 2/10	141
idem	„	2 M.	—	140 5/10
Augsburg im 20 fl. F.	Fl. 150	k. S.	—	102 2/10
Antwerpen	Fs. 300	k. S.	80 6/10	80 4/10
Brüssel	„	k. S.	80 6/10	80 4/10
Berlin	Th. 100	k. S.	100	100
idem	„	2 M.	—	99 1/3
Frankf. a. M. im 24 fl. F.	Fl. 150	k. S.	85 4/10	85 3/10
idem	„	2 M.	85 1/10	85
Hamburg	BM 300	k. S.	150 2/10	150
idem	„	2 M.	—	149 3/10
London	L. St. 1	k. S.	6 24 3/4	6 24 1/4
idem	„	2 M.	— —	6 23 1/4
Mailand	La. 300	k. S.	—	67 7/10
Paris	Fs. 300	k. S.	80 6/10	80 4/10
idem	„	2 M.	—	80
Leipzig in Pr. Crt.	Th. 100	k. S.	—	99 3/4
Bremen Ld'or à 5	Th. 100	k. S.	112	111 8/10
Breslau	Th. 100	k. S.	100	99 3/4
idem	„	2 M.	—	99 1/3
Wien im 20 fl. F.	Fl. 150	k. S.	—	—
idem	„	2 M.		—

Geld-Course.

Pr. Friedrichsd'or	5 20	—	—
Ausländ. Pistolen	5 19	—	—
Holländ. 10 Fl. Stücke	5 18 6	—	—
Napoleond'or	5 14	—	—
Fünffrancs	1 10 6	—	—
Brab. Cronen 1/1	1 16 —	—	—
25 Francsstücke	— —	—	—

Disconto, in grössern Abschnitten:

Cöln . . . . . B. — - G. 4 %
Elberfeld, Crefeld, Düsseldorf . „ — - „ 4 „
New-York k. S. pr. Dollar 1 Thlr, 13 Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß,

am 6. Aug. 1850.

			Thl.	Sgr.	Pf.
Waizen	pr. berl. Sch.	1. Qualität	2	4	-
"	" " "	2. "	2	2	—
"	" " "	3. "	2	—	—
Roggen	" " "	1. Qualität	1	9	—
"	" " "	2. "	1	8	—
"	" " "	3. "	1	7	—
Wintergerste	" " "		1	6	—
Sommergerste	" " "		1	5	—
Buchwaizen	" " "		1	9	—
Hafer	" " "		—	23	—
Erbsen	" " "		1	20	—
Rappsaamen	" " "		3	17	—
Kartoffeln	" " "		—	15	—
Heu pr. Ctr. zu 110 Pfund			1	—	—
Stroh pr. Schock zu 1200 Pfund			4	20	—
Kleiner Saamen			3	5	—
Rüböl pr. Ohm zu 282 Pfund ohne Faß			31	15	—
dito pro Mai			—	—	—
dito pro Oktober			31	15	—
Leinöl pr. Ohm			—	—	—
Rübkuchen pr. 1000 St. Stampf			31	—	
Preßkuchen pr. 2000 Pfund			25	—	
Sessamkuchen			—	—	—
Leinkuchen pr. 2000 Pfund			—	—	—
Branntwein pr. Ohm zu 123 Quart zu 47% (ohne Maklergeld)			10	—	—
Gereinigtes Oel			33	—	—

Brodtaxe zu Neuß.

Ein Schwarzbrod von 13 Pfund	—	6	4
Ein Franzbrödchen von 6 1/2 Loth	—	—	4

Für Schleswig-Holstein

sind ferner eingegangen:

Von den Kindern des Dir. S. das Monatsgeld 20 Sgr. Ferner von demselben ein Korb mit Leinwand.

Fernere Gaben jeder Art werden von uns dankbar entgegengenommen und befördert.

Die Expedition
des Düsseldorfer Journals und Kreisblatts.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Es sind bei hiesiger Stelle Beschwerden darüber geführt worden, daß die im §. 45 der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 und im § 24 der Verordnung vom 9. Februar 1849 genannten Gewerbetreibenden, Maurer, Steinhauer, Schiefer- und Ziegeldecker, Zimmerleute, Mühlen- und Brunnen-Baumeister 2c mitunter diese Gewerbe noch ausüben, ohne mit den vorschriftsmäßigen Befähigungs Zeugnissen versehen zu sein. Contraventionen dieser Art werden mit Geldbuße bis zu 200 Thlrn. oder Gefängniß bis zu drei Monaten bestraft.

Ich mache nun die betreffenden Gewerbetreibenden hierauf aufmerksam, damit sie sich vor Nachtheilen hüten können, welche aus der Nichtbeachtung gesetzlicher Verpflichtungen entstehen, bringe den Baumeistern die Bestimmungen des §. 25 der Verordnung vom 9. Februar v. J. in Erinnerung, wonach dieselben nicht befugt sind, bei der Leitung von Bau Unternehmungen die Arbeiten derjenigen Handwerker, für welche sie das vorgeschriebene Befähigungs-Zeugniß nicht besitzen, oder den Nachweis der Befähigung nicht geführt haben, ohne Zuziehung geprüfter Meister ausführen zu lassen, und gebe den Orts-Polizei-Behörden auf, die Ausübung dieser Gewerbe auf's Strengste überwachen zu lassen, jede Contravention zur Bestrafung anzuzeigen, welche dennoch begangen werden sollte und die fernere unbefugte Ausübung in keiner Weise mehr zu gestatten.

Düsseldorf den 5. August 1850.

Das Landraths-Amt.
In Vertretung:
Der Kreis Sekretair
Herrmanns.

Am künftigen Donnerstag den 8. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, werden in dem Hause der Wittwe Minjon hier auf der Andreasstraße Nr. 382 die zum Nachlaß des Leonhard Christian Minjon gehörigen Mobilar-Gegenstände, nämlich: Tische, Stühle, Schränke, Bettstellen und Bettzeug, 1 Ofen, 1 Wanduhr, 1 Treppe, 1 Tragbahre, 2 große Leitern, Glaser- und Anstreicher-Geräthe, Fässer und Küchengeschirr 2c., gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Düsseldorf den 3. August 1850.

Lützeler, Notar.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 10. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
sollen an der hiesigen Schiffbrücke eine Parthie alter tannener Brückenbohlen und Brückenbalken öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Düsseldorf den 4. August 1850.

Der Wasserbau-Inspektor
Wallbaum.

Auf Anstehen des hier wohnenden Gerichtsschreiber Candidaten Herrn Wilhelm Hürter, in seiner Eigenschaft als provisorischer Syndik des Falliments des Wirthes, Brauers und Essigsieders Conrad Peters, wird der Unterzeichnete am

Dienstag den 13. August d. J. und den folgenden Tagen,

jedesmal Nachmittags 2 Uhr, in der Wohnung des Falliten, Neubrückstraße Nr. 154,
eine große Quantität sehr gut gehaltener, weißer und rother Weine, mehrere Fuder Essig und Bier nnd verschiedene Mobilien, als:

einen Flügel, Tische, Kupferstiche, Stühle, Kanapees, Kommoden, Spiegel, Oefen, Sekretäre, Bettladen, Schränke, Wirthschafts- und Küchengeräthe, überhaupt Gegenstände jeder Art,

meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Weinproben werden am Verkaufstage, 13. August c., Vormittags von 10 bis 1 Uhr, gegeben.

Düsseldorf den 29. Juli 1850.

Hilgers,
Sekretair beim k. Land- und Handelsgericht.

Porte-Monnaies

mit Verschluß für Gold- und Papiergeld, stark, schön und billig bei W. Zengerly, Neu- und Mittelstraße.

Im deutschen Hause, Akademiestraße, sind drei möblirte Zimmer, zwei durcheinander und ein einzelnes mit Mittagstisch zu billigem Preise zu haben bei J. G. Schütz

(479) Es können noch einige Gymnasiasten oder Realschüler in einer stillen Haushaltung gegen billige Vergütung Kost und Logis haben. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Um vielen Nachfragen zu genügen, wird das Comité für Schleswig-Holstein ersucht öffentlich zu erklären, ob es der Bitte der Statthalterschaft entsprechend, unbemittelten Militairpersonen, die zur schleswig-holsteinschen Armee abgehen wollen, die Reisekosten bis Altona vorschießt. In vielen andern Städten geschieht dies, hier herrschen Zweifel darüber und möchten manche tüchtige Kämpfer dadurch zurückgehalten werden, die sonst gerne ihren Brüdern zu Hülfe eilten.

Mobilar-Versteigerung.

Am Freitag den 9. August c.,
Morgens 10 Uhr,
werden in der Behausung des Commissionärs Morschheuser am Markt, eine Parthie schöner Mobilien, als: Kannapees, Sekretairs, großer Spiegel mit Consols, Kommoden, Bettladen mit Springmatratzen, ein englisches Tafel-Service, Oefen, ein Fournois, ein Patenttisch, eine Pendül- und Hausuhr, Kleiderschränke und dergl. ferner eine Parthie Leinen, Gebild, Damast meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Der Gerichtsschreiber
Neumann.

Verkaufs-Anzeige.

Am Freitag den 9. August c., Nachmittags 2 Uhr, werden in der Kaiserstraße bei Rentner Herrn Blumfille verziehungshalber mehrere gutgehaltene Mobilien, als: Kanapees, Sessel, Tische, Stühle, Kommoden, Kleiderschränke, Bettladen, Bettwerk, Matratzen, Oefen, 2 Fournois, Küchengeräthe u. dergl. m., meistbietend gegen baare Zahlung verkauft.

Die Gegenstände können Tags vorher in Augenschein genommen werden.

Verein „Germania."

Donnerstag den 7. August, Abends 8½ Uhr:

Sitzung.

Samstag den 10. August, Abends 10 Uhr:

Ballotage.

Das Directorium.

Diejenigen Herren, welche geneigt sind, dem Herrn Quentel Aufträge auf Reiter- und Pferdeportraits in Oel oder farbigen Crayon, zu deren Ausführung die jetzige Jahreszeit am besten geeignet ist, zu ertheilen, wollen sich gefälligst entweder in seiner Wohnung (bei Wittwe Cürten, Flingerstraße 1090 im ersten Stock) bemühen, oder das Nahre in der J. Buddeus'schen Buch- und Kunsthandlung (E. Schulte) erfragen. In der genannten Kunstausstellung daselbst sind verschiedene Proben ausgestellt.



Heute Mittwoch den 7. Aug., Abends 6½ Uhr, werden sich
Leopold Schiller
im Verein mit **W. Schmidt**
und Frau
in der Bockhalle
auf der Cither, Pedalharfe und mit den beliebtesten neuen Gesängen zu produciren die Ehre haben.

Im Verlage des bibliographischen Instituts in Hildburghausen erscheint:

Meyer's

Zeitungs-Atlas

für

Krieg und Frieden.

Eine vollständige Sammlung
der neuesten Karten
aller Länder und Staaten der Erde
mit den
Plänen und Grundrissen ihrer Hauptstädte und Festungen.
Für Zeitungsleser.

2. Auflage.

Dieser Atlas erscheint in 30 Lieferungen, jede von 4 Karten. Subscriptionspreis für die Lieferung 5 Sgr.

Obiger Atlas übertrifft an Reichhaltigkeit, Correctheit und Schönheit in Stich, Druck und Kolorirung Alles, was zu ähnlichem Zwecke und zumal zu ähnlichem Preise in Deutschland erschienen ist. Wer es bezweifelt, der vergleiche!

Die erste Lieferung ist bei uns vorräthig, und laden wir zur Subscription ein.

Stahl'sche Buchhandlung (W. Kaulen).

---

(478) Für einen jungen Mann mit der nöthigen Schulbildung ist in einem hiesigen Handlungshause eine Lehrlingsstelle offen. Anerbieten unter Lit. V. Z. besorgt die Exped. d. Bl.

---

(474) Ein Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen, welches Hausarbeit verrichten kann und mit Kindern umzugehen weiß, sucht eine Stelle. Nähere Auskunft in der Exped. d. Bl.

Donnerstag den 8. August:

Garten-Harmonie im „Vater Rhein"

von der Düsseldorfer Musikgesellschaft unter Leitung des Musikdirektors J. Niecks.

Entree für Herren 2½ Sgr. Damen frei.

Zur gefälligen Beachtung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich mit seiner vielfach erprobten Regulirung aller mangelhaften Feuerungs-Oefen und Fournois, welche durch einen schlechten Luftzug des Kamins nicht gut brennen und den Rauch zurückschlagen, so wie in Abänderung der Brau- und Brennfeuer und jede andere Art von Maschinen-Feuerungen.

Im Besitze hinlänglicher Zeugnisse über seine Leistungen verspricht augenblickliche Abhülfe

Traugott Völker.

Bestellungen, so wie Ansichten von Feuern Ratinger straße 144.

---

(477) Für Herrn Musik-Direktor Schumann, welcher Anfangs August hier eintrifft, wird eine Wohnung von 6 bis 7 Theilen zu miethen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

---

(480) Eine Wohnung von 5 Zimmern in der ersten oder zweiten Etage, nebst Küche, Bodenzimmer und Kellerraum, ist an eine stille Familie zu vermiethen und gleich zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zwei in der Friedrichsstraße gelegene, elegant gebaute Häuser mit Gärten, sind ganz oder theilweise zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer

Carl v. Stockum.

Hofgartenstraße Nr. 178 ist die zweite Etage oder das Unterhaus nebst Garten zu miethen und am 1. Oktober zu beziehen. Näheres im Hause selbst.

In dem in der Kaiser- und Inselstraße gelegenen Eckhause sind in der zweiten Etage vier tapezierte Stuben zusammen oder getheilt zu vermiethen. Näheres im Hause selbst.

Wasserstand.

7. August, Morg. 6 Uhr: 10′ 9″. Wind: S.-O.
„ 11 „ 10′ 9¼″. „ S.-W.

Zur Vermeidung von Verwechslungen mit dem sogenannten **„Düsseldorfer Kreisblatt"** erbitten wir uns alle Zusendungen unter der Adresse: Stahl'sche Buchhandlung (W. Kaulen).

Die Expedition des Düsseldorfer Journals und Kreisblatts.

Fremdenblatt.

Zum Prinzen von Preußen bei Wittwe E. Schleger.

Graf Schmiesing Kerßenbrock m. Bedienung, a Westphalen.
Graf Platen zu Hallermünde m. Fam. u. Dienerschaft, Gutsb. a Holstein.
Stahl m. Gem. u. Bedienung, Geheim-Rath a Glogau.
Scheppe Oberstlieutenant u. Comm. d 16. Inf.-Reg. a Düsseldorf.
Baron von Arnim a Brandenstein.
Barou von Carnap, a Bornheim.
Freiherr von Plettenberg, a Mehum.
Schwarz m Fam. und Bedienung, Oberst im Königl. Niederländischen Diensten a Holland.
Carnvee, Capitän a England.
Carnvee, Rent a Bonn
Mad. Langeton, a England.
Jörgens m. Gem., Kfm a Elberfeld.
Winkler m. Gem., Kfm a Crefeld.
Indikar, Kfm a Elberfeld.
Schnabel m. Gem., Kfm a Elberfeld.
Kothaus, Kfm a Cöln.
Böcker m. Fam, Kfm a Remscheidt.

Breidenbacher Hof bei Disch.

Graf v. Westerhold, a Amsterdam.
Graf v Westerhold m. Fam u. Bedienung, a Kahren.
Freiher v. Oertzen m. Fam. u. Bedienung, a Schwansbeck.
Graf v. Westerhold, a Schwansbeck.
Meerwein m Gem., Part. a Amsterdam.
Schelter m Bedienung, Rent. a Leipzig.
Mad Troost m. Bedienung a Manchester.
Frau v. Donop, a Dettmold.
Frau Böther, a Dettmold.
Schuster, Kfm a Frankfurt.
Mertens, Rent. a Cöln.

Im Cölnischen Hof bei Juppen.

Miß Burry m. Gesellschafterin u. Dienersch. a London.
Miß Styn m. Gesellschafterin u. Dienerschaft a London.
von Peters m. Sohn, Beamter a Braunschweig.
Ganner, Kfm a Berlin.
Dann, Kfm a Frankfurt.
van der Nöllen m. Gem., Dr.-med. a Hamburg.
Krafft, Kfm a Danzig.
Temme, Kfm a Cöln
Kantz, Kfm a Mannheim.
Schlechthal, Gutsb. a Hamm.
Schmedeling, Pastor a Limmen.
Königs m. Fam., Part. a Genf.

Hotel Bombardi.

Rosenberg, Kfm a Hamburg
Stürmer, Kfm a Elberfeld.
Lancaster, Kfm a London.
Rosbach, Kfm a Barmen.
Herz m Gem., Kfm a London.
Ritter von Bachner m. Gem. u. Dienerschaft, Cabinets-Courier a Wien.
Rubener, Kfm a Coblenz.
Schönwolf, Kfm a Cassel.
van Helmade, Part. a Amsterdam.
Putzschke, Kfm a Wien.
Frau Prinzen m Fam., a Gladbach.
Frau Bölling m. Tochter, a Barmen.

In den drei Reichskronen bei Beeking.

van Dörborgh m. Fam., Part. a Rotterdam.
Trappenberg m Fam. u. Bedienung, Fabrik. a Barmen.
Frau Wiechmann m. Fam., a Arnsberg.
Kronhous m. Fam., Rent. a Lothum.
Cör m. Fam., Part. a Arnheim.
van Esser m. Fam., Part. a Groningen.
Küpers m. Gem., Part a Amsterdam.
van Vordt m Fam., Staatsrath a d. Haag.
Frau Bünker m. Fam., a Amsterdam.
Watteau, Part. a Arnheim.
Boerlage m. Fam u. Bed., Part. a Java.
Leyrkering mit Fam. und Bedienung, Part. a Arnheim.
de Roene m. Fam., Part a Groningen.
Neill m. Gem. u. Bed, Rent. a Schottland.
Hayer, Kfm a Arnheim
Kingmann, Part. a Boston.
Wilde, Kfm a Mexiko.
F. Geisler, Part. a Oestreich.
A Geisler, Kfm a Oestreich.
van Kempen, Kfm a Amsterdam.
A. Momma, Part a Amsterdam.
F. Momma, Part a Amsterdam.
Merkle, Kfm a Haßbach.

Im Europäischen Hof bei Götzen.

Linhoff m. Fam, Part. a Arnsberg.
Dammest m Fam., Dr. a Hamburg.
Lady Moody, a London.
Miß Moody, a London.
Nulter, Part. a Berlin.
von Bockern m Gem., Kfm a Amsterdam.
Becker m. Gem, Part. a Münster.
Caron m. Gem., Part. a Berlin.
Wutzen m. Gem., Registrator a Berlin.
Kring m. Tochter, Kfm a Bielefeld.
Blank m, Fam., a London.
Bachmann, Kfm a Hannover.
Soeuri, Kfm a Baethen.
Fräul. Sassart, a Odenkirchen.
Fräul Wichelhäuser, a Bremen.
Herschenz, a Hannover.

Im Bergischen Hof bei Bender.

Härter, Kfm a Brohl.
Erhardt, Kfm a Wiesbaden.
Boultjan, Kfm a Aachen.
Sommer, Kfm a Essen.
Brandt, Kfm a Grieth.
Becker, Kfm a Wesel.

Im Römischen Kaiser bei Engels.

Herzog, Kfm a Barmen.
Tegeler, Kfm a Düsseldorf.
Reuland, Kfm a Cöln.
Wülfing, Kfm a Cöln.
Hellingrath, Rechtskandidat a Berlin.
Schött, Kfm a Rheydt.
Meyer, Kfm a Jülich.
Pauls, Kfm a Crefeld.
Jansen, Kfm a Crefeld.
Fonk, Kfm a Crefeld.
Steigerthal, Kfm a Leichlingen.
Tillmann m. Fam, Kfm a Cöln.

Im Bönnischen Hof bei Rösberger.

Deinard, Gutsb. a Steinfurt.
Nauer, Gutsb. a Dülmen.
Beilemann, Kfm a Herford.
Hünings, Kfm a Magdeburg.
Mühlen, Kfm a Rheydt.
Kesler, Kfm a Bingen.
Schewartz, Rent. a Bonn.
Elmann, Kfm a Cösfeld.
Rüttgers, Kfm a Gräfrath.
Schmitz, Kfm a Cöln.

Im alten Kaffehaus bei Heuser.

Wolfs, Kfm a Cöln.
Durst, Kfm a Cöln.
v. d Heiden, Kfm a Cöln.
Spies, Kfm a Aachen.
Keller, Kfm a Oberbohlhaus.
Troitzheim, Stud. a Reisdorf.
Weins, Kfm a Trier.
Hoffmann, Kfm a Breden.
Heider, Kfm a Hörde.

Im Rheinberg bei J. H. Kraus.

Schneider, Buchhdlr. a Elberfeld.
Nord, Kfm a Cleve.
Kolmahr, Kfm a Cöln.
Kirches, Geschäftsf. a Stuttgart.
Schwarz, Conditor a d. Schwarzwald.
Grunsfeld, Kfm a Bonn.
Löfferland, Kfm a Bonn.
Frahoff, Part. a Wetzlar.

Im Berliner Hof bei Kampmann.

Wagner, Kfm a Groningen.
Lose, Kfm a Meurs.
Dölitzsch, Vogelhändler a Andreasberg.
Schüler, Künstler a Wien.
Schmit m. Frau, Künstler a Wien.
Winterfeld, Kfm a Herten.
Münch, Kfm a Meifeld.
Kammer, Uhrenhdlr. a Crefeld.
Früh, Kfm a Soest.
Scherp, Kfm a Cöln.
Meuslein, Kfm a Bonn.
Schurmann, Kfm a Aachen.
Spelmann, Kfm a Langenweier.

Redacteur: W. Kaulen. — Druck und Verlag der Stahl'schen Buchhandlung (W. Kaulen), Karlsplatz Nr. 1043.